Sie arbeiten Hand in Hand (von links): Ulla Brüggemeier, Reinhard Venjakob (beide Initec, Initiative für Jugendhilfe, Bildung und Arbeit), Gabriele Jebens (Soester Entwicklungsnetz), Reinhard Helle und Kirsten Frielinghausen (Arbeit Hellweg Aktiv), Ulriche Meyer-Kocot (SEN), Marion Wortmann und Britta Landermann (Kolping). ▪ Foto: Dahm

SA 20.08.08

Oft ein Wust von Problemen

Hausbesuche bei Familien, die von Hartz IV leben: Pädagogische Hilfestellung Beratung und Begleitung, um Chancen auf eine Vermittlung zu verbessern

SOEST ▪ Kein Job, kaum Geld, irgendwo in der Ecke eine Plastiktasche voll unbezahlter Rechnungen. Die Familie ächzt unter der gewaltigen Last der Schulden. Sie hat sich festgefahren, steckt tief drin im Sumpf und sieht keinen Ausweg aus dem Dilemma. Welcher Wust von Problemen sich auftürmt, das erfahren die Begleiter und Berater immer wieder: Mancher, so wissen sie, ertrinkt in seinen Schwierigkeiten, macht die Schotten dicht – und resigniert. Ein neues Projekt will Wege weisen: Sozialpädagogische Fachkräfte nehmen Menschen an die Hand und stecken mit ihnen Schritt für Schritt Stationen ab. Gemeinsames Ziel der Arbeit Hellweg Aktiv (AHA), des Soester Entwicklungsnetzes (SEN), der Initiative für Jugendhilfe, Bildung und Arbeit (Initec) und Kolping ist die Hilfe zur Selbsthilfe.

Die Mitarbeiter besuchen Familien, die schon lange von Hartz IV leben, und sie setzen alles daran, gemeinsam mit den so genannten Bedarfsgemeinschaften Hürden abzubauen.

Das Projekt bezieht jeweils fünfzehn Haushalte in Soest, Werl und Warstein ein. Es reiche eben vielfach nicht aus, Vater oder Mutter in Arbeit zu bringen und dann die Akten zu schließen, hebt AHA-Geschäftsführer Reinhard Helle hervor. Er macht klar: „Wir müssen oft das gesamte Umfeld betrachten." Aufgaben und Anliegen beschreibt Ulla Brüggemeier von der Initec so: „Es geht darum, zu organisieren, zu strukturieren, zu ermutigen, ein Pack-Ende zu finden."

Hier die vielfache Mutter, die allein auf sich gestellt ist, dort das Ehepaar, das es einfach nicht schafft, sich aufzuraffen, oder die jungen Erwachsenen, die schon in der dritten Generation irgendwie mit der „Stütze" zurechtkommen: Die Palette derer, die fachkundige Hilfe gut gebrauchen können, um wieder eine Perspektive zu entwickeln, ist breit gefächert. Arbeit Hellweg Aktiv setzt auf Freiwilligkeit. „Niemand wird zwangsverpflichtet", verdeutlicht Reinhard Helle. „Es läuft rund", zieht SEN-Geschäftsführer Ulrich Meyer-Kocot ein Vierteljahr nach dem Start eine erste Bilanz. Die Anstrengungen sind darauf ausgerichtet, Hemmnisse zu reduzieren, die einer Vermittlung im Wege stehen.

Die Fachkräfte weisen beispielsweise säumige Zahler auf Anlaufstellen hin, machen auf Sprachkurse aufmerksam, zeigen Lösungen auf, den Alltag und das Leben besser in den Griff zu bekommen. In Werkstätten und Schulungsräumen der Träger finden die Teilnehmer die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten auszuprobieren, um später auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. ▪ **Köp.**